

haben, sie protestieren gegen die Auffassung, daß die Entente-Regierungen für den einseitigen Mißerfolg der Friedensverhandlungen mit den Neutralmächten verantwortlich seien. Die Verhandlungen hätten begonnen, ohne daß ein diesbezügliches Einverständnis zwischen den Alliierten bestanden habe. Die Weigerung zur Teilnahme bestehe also zu Recht. — Clemenceau berief am Sonnabend die Parteiführer zu sich, um ihnen wichtige Mitteilungen über den Verlauf des letzten Ministerrates und über die Beratungen der Alliierten hinsichtlich der russischen Einladung zu machen. Der Ministerpräsident begründete die ablehnende Stellungnahme damit, daß Frankreich ohne Erfolg-Lotbringen keinen Frieden mache und darum auch nicht die Verhandlungen aufnehmen könne.

Nichtigstellungen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt folgende Nichtigstellung: In verschiedenen Morgenblättern wird eine Nachricht verbreitet, wonach der Reichskanzler Graf Hertling am Montag die Parteiführer zu einer Besprechung streng vertraulichen Charakters zusammenberufen haben soll. Wie wir erfahren, hat eine solche Besprechung beim Reichskanzler nicht stattgefunden. — In einer Aufschrift des „Berl. Volkstags“ aus parlamentarischen Kreisen wird über die Verhandlungen in Brest-Litowsk die auch anderwärts aufgetauchte Behauptung wiederholt, daß die deutschen Bevollmächtigten von den ihnen mitgegebenen „Marschauten“ abgewiesen seien. Diese Behauptung trifft nicht zu. Weder für den bisherigen noch für den zukünftigen Gang der Verhandlungen kann die Rede davon sein, daß die deutschen Bevollmächtigten etwas anderes erkranken und vertreten, als das, was sie nach ihren Instruktionen zu verrichten haben.

Stimmen aus der Front. Die „Germania“ schreibt: Unser Eindeutigkeit hat das Wort geprägt, daß der den Krieg gewinnen wird, der seine Nerven behält. Nach starken Nerven sieht es augenblicklich manderorts bei uns leider nicht aus. Das muß anders werden, wenn bei unseren Feinden nicht die Ueberzeugung aufkamen sollte, daß die Unsicherheit, Verfahrtheit und Zerissenheit im deutschen Volk sie zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Auch die „Köln. Ztg.“ rät dazu, die Nerven zusammen zu halten und nicht jede Schwierigkeit zu einer Schicksalsfrage aufzukaufen. Ende der **Österreichverwaltung** sei es, die in erster Linie notwendigen **ökonomischen militärischen Sicherungen** festzusetzen. Dazu habe die Diplomatie zu versuchen, die militärischen Notwendigkeiten in den Friedensverhandlungen durchzusetzen. — **Hilf! Vichnovski**, der ehemalige deutsche Vorkämpfer in London, behauptet in „Berl. Tagbl.“ die **Grundlagen des russischen Friedens** und sagt: Unsere auswärtige Politik muß sich namentlich eines vor Augen halten: die Notwendigkeit unserer künftigen Anlehnung an Rußland, politisch und wirtschaftlich. — In der „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt Professor Schlemann über das **selbständige Finnland** und meint, jetzt nachdem Rußland die Selbständigkeit Finnlands zugegeben, Schweden und Deutschland sie anerkennen hätten, gäbe es eine Rückkehr in das alte Bündnis nicht mehr. Der finnische Staat habe sich auf eigene Füße gestellt und es sei nicht daran zu zweifeln, daß er fest stehe. An unserer Freundschaft solle es ihm nicht fehlen, wenn er weiterer Stütze bedürfe.

Der Widerhall der Rede Lloyd Georges.

So erstaunlich die Rede Lloyd Georges an und für sich wegen ihrer überdeutlichen Nichtachtung der wirklichen Kriegslage war, noch erstaunlicher ist es, daß die englische Presse sie als einen Erfolg der Friedensfreunde in England kennzeichnet. Zum ersten Mal hat ein Vertreter der englischen Regierung ein ziemlich klar umrissenes Kriegszielprogramm aufgestellt, aber sobald man auf dem Festland übertrifft ist von der Dreistigkeit, mit der darin Forderungen aufgestellt werden, die den offensten Kriegseiferen Tarifen ins Gesicht schlagen, sieht man in England darin ein Einlenken in friedfertige Bahnen. Wie müssen da erst die Kriegsziele aussehen, die bisher unausgesprochen in den Köpfen der meisten Engländer spukten? Die „Westminster Gazette“ meint, die Rede beweise sich auf der rechten Linie, auf der Wilson stehe und bringe alle Parteien Englands zusammen. England müsse für das festgelegte Minimum stehen. Das Lloyd George nicht mehr vom „Vernichten“ spricht, wird von der englischen Presse mit einem Nachdruck betont, als müsse die öffentliche Meinung in Deutschland schon darin ein gewaltiges englisches Jugenderkenntnis erblicken. Bemerkenswert ist demgegenüber die Haltung der neutralen Blätter. Es herrscht darin nur die eine Auffassung, daß der englische Premierminister die militärische und politische Lage in Europa vollkommen verkennt. Das holländische „Algemeen Handelsblad“ schreibt, die Friedensausichten hätten sich durch die Rede verschlechtert; man müsse mit einer Fortsetzung des Krieges auf unbestimmte Zeit rechnen. Ebenfalls lauter das Urteil des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“: England wolle jetzt offenbar nicht in Friedensverhandlungen eintreten. Allgemein wird die Haltung der nachgebenden Presse in England von der holländischen Presse wie derjenigen anderer neutralen Länder bedauert und beurteilt.

Wilson's „lebhaftes Willkommen“. In London ist die Nachricht eingetroffen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten Lloyd George's Rede lebhaft gebilligt hat. **Friedensströmung in Amerika.** Morning Post berichtet aus Washington, in Amerika habe überall eine starke Strömung zugunsten des Friedensschlusses eingesetzt, die von Vätern, Sozialisten, deutschen Agenten und Beratern gefördert werde. Sie argumentierten, daß Deutschland aufrecht Friedensbereitschaft bewiesen habe und daß, wenn Rußland inländische Kriege zu schließen, es auch den Alliierten unter Führung Wilson's möglich sein sollte, mit Deutschland zu einer für alle Teile gerechten Verständigung zu kommen. Der Berichterstatter fügt hinzu: Der Ernst der durch die russisch-deutschen Friedensverhandlungen herbeigeführten Lage wird in Amerika nicht voll gewürdigt. Zweifellos würden die Alliierten gegen die hinterlistigen Intrigen Gegenwärtigen ergreifen.

Clemenceau an Lloyd George. Schweizerische Blätter berichten, daß das Telegramm, das Lloyd George von Clemenceau erhielt, wie folgt lautet: „Ich beileide mich, meine herzlichsten Glückwünsche und die aller Franzosen an der Front und im Hinterland zu übermitteln anlässlich der bemerkenswerten Rede, in der Sie so glücklich jene Wahrheit und jene Tatsachen vereinigen, die man den deutschen Mägen entgegenzusetzen niemals unterlassen darf.“ **Arbeitsminister Roberts an die englische Arbeiterschaft.** Am Vortag der Verhandlungen der englischen Regierung mit den Vertretern der Arbeiterschaft, betreffend weitere Heranziehung der bisher vom Kriegsdienst befreiten Rekruten zum Kriegsdienst, hat Arbeitsminister Roberts einen Aufruf an die englische Arbeiterschaft erlassen, in dem es heißt: Wir alle einschließlich der viel angegriffenen Regierung verlangen schließlich und baldigen Frieden, aber um einen befriedigenden dauerhaften Frieden zu erlangen, ist es notwendig, die kriegsgerüstete Nation in ihrer höchsten Leistungsfähigkeit zu erhalten. Unsere Fähigkeit den Krieg fortzusetzen, muß im Innern des Landes stark beeinflusst werden. Wenn wir Schwäche zeigen, wenn unser Volk, was unendlich ersehnt, nicht mehr aus uns, den Mannschaften und die Soldaten, die das Feld ausgeben, dann würde der Feind ermutigt und ein früher Friede die Folge sein. Roberts berührt die bei dem britischen Arbeitertum weit verbreiteten, auf Schwäche beruhenden, wenn unter Volk, was un-

denkbar erscheint, nicht mehr aus uns, den Mannschaften und die Soldaten, die das Feld ausgeben, dann würde der Feind ermutigt und ein früher Friede die Folge sein. Roberts berührt die bei dem britischen Arbeitertum weit verbreiteten, auf Schwäche beruhenden, wenn unter Volk, was un-

Kriegsnachrichten.

Von den Fronten. Vom 8. Januar wird gemeldet: Trotz schlechten Wetters war an einigen Abschnitten der Westfront, in Flandern, nördlich Cambrai und im Sundgau das Feuer der beiderseitigen Artillerie zeitweise lebhaft. Westlich Cambrai hatten sich englische Kompanien am 7. eine blutige Schlange. Nach kurzer Feuerberechtigung brachen die englischen Sturmtruppen um 5 Uhr 30 Min. nachmittags in etwa 600 Meter Breite gegen unsere vorderen Sicherungslinien östlich Bulcourt zum Angriff vor. Im Feuer und im Nahkampf wurde der Feind unter schweren Verlusten abgewiesen. Zahlreiche tote Engländer liegen vor unseren Gräben und Hindernissen. In vielen Stellen der Westfront fehte der Feind seine vorwärtigen Erkundungsversuche fort. Seine vorgeschobenen Patrouillen wurden überall zeitlos zurückgeschlagen und mußten so im deutschen Verfolgungsfeuer in ihre Gräben zurückzuziehen.

Neuer Widerstand in Deutsch-Ostafrika. In englischen Finanzkreisen kursiert die Nachricht, daß im Bezirk Tabora in Deutsch-Ostafrika immer noch Widerstand geleistet werde und daß die Eingeborenen sich erhoben hätten. Die Nachrichten hierüber wurden von der Zensur unterdrückt.

Vom Meer und Luftkrieg. **Englischer Zerstörer torpediert.** Die englische Admiralität meldet: Ein britischer Zerstörer ist im Mittelmeer torpediert worden und gesunken. Zehn Mann sind umgekommen.

Das australische Kabinett zurückgetreten. Aus Melbourne wird gemeldet: Das Kabinett Hughes dankte infolge der Niederlage bei der Volksabstimmung über die Dienstpflicht ab. Der Arbeiter Tudor wurde mit der Bildung des Ministeriums beauftragt.

Weitere Kriegsnachrichten. **Die Selbständigkeit Finnlands.** Nach einem Telegramm aus Helsinki hat auch der geschäftsführende Hauptauswahler des Sowjets in Petersburg die Selbständigkeit Finnlands anerkannt. — **Norwegen hat.** Pariser Zeitungsberichten zufolge, die finnische Republik anerkannt. Auch die dänische Regierung wird die Unabhängigkeit Finnlands demnächst anerkennen. **Rohlennot in Amerika.** In Amerika macht sich von Tag zu Tag eine wachsende und in ihren Folgen bereits erschreckende Rohlennot geltend. Man läßt dies darauf zurück, daß Tausende von Kohlenwagen der Eisenbahn unbrauchbar sind und wegen Arbeitermangels nicht wieder ausgebessert werden können.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. **Die Missionen in den deutschen Schutzgebieten.** Staatssekretär Dr. Solf hielt in Berlin eine Rede über die Missionen in den deutschen Schutzgebieten. Er lenkte die öffentliche Teilnahme auf die Bedeutung der Missionen für den Wiederaufbau der Kolonien. Ihre Wirksamkeit erstreckte sich auf mannigfaltige Gebiete des wirtschaftlichen, sittlichen und geistigen Lebens. Erziehung zur Arbeit, wissenschaftlicher Fortschritt und literarischer Arbeit. Je umfangreicher und selbstloser dieser Dienst ist, umso veredelter ist seine Verdienste durch unsere Feinde nach dem trüben Bruch der Rongoo-Akte. Unter dankbarer Hervorhebung der Opfer, die die Missionen in dieser Zeit auf allerlei Weise dem Vaterlande gebracht haben, schloß der Staatssekretär mit der außerordentlichen Erwartung, daß sie nach dem Kriege mit größerem Schwung neu aufleben würden. Dazu müsse die deutsche Christenheit opferwillig mitwirken. Wer die Missionen in den Schutzgebieten unterstützt, tut doppelt gut, dient dem Gebote seines Glaubens und fördert die Stellung Deutschlands jenseits der Meere.

Unsere Ernährungswirtschaft. Aus einer Rede des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes, v. Waldow, die er bei der Eröffnung des Lehrganges über Ernährungsfragen hielt, seien folgende Stellen wiedergegeben: Das System unserer Ernährungswirtschaft ist neuerdings angegriffen durch in der Öffentlichkeit hervorgetretenen üblen Beileitersmeinungen einer scharfen Kritik unterworfen worden. Daß diese Uebelstände bekämpft werden müssen, ist ebenso notwendig, wie die Beseitigung der Ursachen, aus denen sie emporkamen: Maßnahmen, die diese Ziele im Auge haben, sind getroffen. Näherer Aufschluß darüber wird Ihnen im Rahmen des Lehrganges erteilt werden. Eine Aufhebung der öffentlichen Vermarktung der wichtigsten Nahrungsmittel aber würde auch die grundrationalen Gegner dieses Systems arglistig faun verantworten wollen, denn die Folgen davon wären unübersehbar. Ein großer Teil unseres Volkes, und zwar der minderbemittelte, würde unversorgt bleiben. Angesichts der zunehmenden Knappheit der Weltvorräte hat sich auch eine Reihe von neutralen Staaten zur Einführung der öffentlichen Vermarktung nach deutschem System entschlossen. Und unsere Feinde, die uns auszuheben gedachten, haben sich genötigt, dem zu folgen. — Ferner sagte v. Waldow: Gelsen Sie uns die unselbige Entfremdung zwischen Stadt und Land, zwischen Verbraucher und Erzeuger, die wie ein fessendes Uebel an der Einheit des Volkes leidet, zu heilen. Beigen Sie dem Landmann die Bedeutung der Großstadt und ihrer Bevölkerung und daß von seiner willigen Willkürfüllung die Erhaltung der Schlagfertigkeit unseres Heeres und damit der Sieg abhängt. Weisen Sie in den Städten darauf hin, unter welchen Mühsalen und Erschwerungen der Landmann und die Landfrau ringen, um das tägliche Brot zu schaffen und was unser Volk der Lattkraft unserer Landwirtschaft verankert. Das ganze Volk in Stadt und Land muß zusammenhalten, eine Bevölkerungsökonomie die andere verkehren, ihre Leistungen für das gemeinsame Ganze würdigen und die Not eines Gliedes als die gemeinsame auf dem Gegegnen tragen. Wir wollen sein ein einzig Volk von Erbkern, in feiner Not uns trennen und Gefahr. In diesem Geiste wollen Sie Ihre Arbeit tun. Dann werden Sie sich dem Dank des deutschen Volkes und des Vaterlandes verbieten. **Waldow zum Staatsminister ernannt.** Dr. Waldow, der bisher unter dem Namen L. H. den Staatssekretär des

Inneren Erstellens Waldow zum Staatsminister und Mitglied des Staatsministeriums ernannt.

Spanien. Die Frage der **Ramercantidung.** Die Agence Havas läßt sich aus Madrid melden: Garcia Prieto erklärte, die Regierung betrachte den dem Könige am 3. d. M. vorgelegten Antrag über die Auflösung der Kammer als nicht unterzeichnet. Das Kabinett beschloß, dem Herrscher einen neuen Antrag zur Genehmigung zu unterbreiten, um ihm dadurch zu ermöglichen, die Frage aufs neue bis zum Schluß zu prüfen.

Vertikales und Sächsisches.

Miela, den 9. Januar 1918. **„Auszeichnungen.“** Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten der Oberjäger v. R. Fröh Weise (bereits im Besitz der Friedrich-August-Medaille in Silber) und der Soldat Gustav Rude, Sohn des Marmorbauers Gustav Rude; die Friedrich-August-Medaille wurde dem Gattinier Max Schautschid (Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse) und dem Unteroffizier Bruno Selbhaer verliehen. **„Einschiebung von Schnell- und Personenzügen.“** Die Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen teilt mit: Die gegenwärtigen Betriebsverhältnisse, namentlich die Wichtigkeit der Bekämpfung der Militärgüter und der Kohlen, machen es nötig, daß die Eisenbahnen vorübergehend alle verfügbaren Betriebskräfte zusammenfassen, um den Güter- und Militärverkehr glatt abzuwickeln. Deswegen werden in ganz Sachsen vom 18. Januar ab voraussichtlich auf einige Wochen abermals eine Anzahl Schnell- und Personenzüge eingespart werden. Ein Verzeichnis der ausfallenden Züge wird auf den Stationen in Sachsen ausgehängt und außerdem bei den Fahrartenkalkülen zum Preise von 5 Pf. abgegeben werden. Die seit dem 18. November 1917 eingeführte Einschränkung des Sonn- und Festtagsverkehrs bleibt außerdem bestehen.

„Die Sächsische Stiftung.“ Zum Gebrauch sächsischer und böhmischer Heilquellen, sowie von Luftkurorten sind aus der unter der Verwaltung der IV. Abteilung des Ministerium des Innern stehenden Sächsischen Stiftung zum 26. Juli 1917, sowie aus sonstigen zur Verfügung stehenden Mitteln an arme Kranke aus für das laufende Jahr eine Anzahl Unterstufungen und Freistellen zu vergeben. Insbesondere können zum Gebrauche von Bad Oker bedürftige Personen durch 1) Gebührende, mit deren Bewilligung auch der Genuß freien Bades auf die Dauer eines Monats, freie ärztliche Behandlung und Befreiung von der Kurtaxe verbunden ist; 2) bloße Bewilligung freien Bades auf die Dauer eines Monats, freie ärztliche Behandlung und Befreiung von der Kurtaxe unterliegt werden. Die Unterstufungsgesuche sind längstens bis zum 15. März laufenden Jahres bei dem Ministerium des Innern, IV. Abteilung, einzureichen.

„Erwerbungslandwirtschaftlichen Grundbesitzes.“ Die Sächsische Landesbank berichtet: Durch die Tagespresse geht eine Notiz, daß im Chemnitzer Bezirk 600 Güter während des Krieges dem Besitz gewechselt hätten. Einige Blätter legen hinzu, daß der Landeskulturrat eine solche Freitstellung getroffen habe. Diese Darstellung entspricht nicht den Tatsachen. Die obigen Angaben haben wahrscheinlich auf den Verhandlungen der letzten Gesamtsitzung des Landeskulturrates, die sich u. a. auch mit der Erwerbungs landwirtschaftlichen Grundbesitzes durch Nichtlandwirte beschäftigte. Bei dieser Gelegenheit wurde in der Aussprache von einer Seite betont, daß in der näheren Umgebung von Chemnitz in letzter Zeit mehrere Rittergüter in die Hände von Nichtlandwirten und Stadtgemeinden übergegangen seien, von denen ein Teil stellenweise bewirtschaftet würde. Zum Beweis führte der Redner dem Stenogramm sechs einzelne Fälle an. Die weitgehenden Schlussfolgerungen, die von gewisser Seite an die Notiz geknüpft wurden, können deshalb wohl nicht aufrecht erhalten werden.

„Schlitten.“ Die feineren Schlitten, sollen möglichst der Landwirtschaft wieder zugeführt werden. Eine große Anzahl davon steht beim Train-Depot XII und beim Artillerie-Depot Miela zum Verkauf. Verfertigung beim Train-Depot XII von 8 bis 12 Uhr vormittags, beim Artillerie-Depot Miela von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags. Da die Schlitten sehr billig, fast ohne Ausnahme unter Friedenspreis abgegeben werden, wird den Landwirten dringend empfohlen, von dieser Möglichkeit, Schlitten aufzukaufen, Gebrauch zu machen und sich möglichst unmittelbar mit den beiden Stellen in Verbindung zu setzen. Die Käufer haben für möglichst sofortigen Abtransport der Schlitten Sorge zu tragen.

„Röderau.“ Dem Schützen Paul Leuschner, Sohn des Weidemärklers Oswald Leuschner, hier, wurde die Friedrich-August-Medaille verliehen.

„Königsberg.“ Der Kgl. Sächs. Militärverein für Königsberg und Umg. hielt am Jahresabschluss im Bahnmännchen-Saale am 3. d. M. eine 37. gutbesuchte Generalversammlung ab. Nachdem Kam. Vors. Herrmann die Kameraden begrüßt hatte, ergriff der Herr Vors. Vorsteher Oberlehrer Körner-Hohenstein das Wort und ermahnte auszuhalten und durchzuhalten. Den Kameraden Julius Schönig und Hermann Schirmer, Königsberg, wurden für über 30-jährige Tätigkeit als Vorkammitglieder je eine Ehrennadel vom Bundes-Präsidenten gestiftet und in feierlicher Weise durch Herrn Vors. Vorsteher überreicht. Herr Vors. Vorsteher gab auch Erläuterungen zur Windisch-Stiftung, die sich für uns und unsere Feldgrauen später legendreich erweisen wird. Der Verein und die Ehrenmitglieder stifteten der guten Sache eine recht ansehnliche Summe. Zum Schluß hielt Herr Vors. Vorsteher Körner noch einen lehrreichen Vortrag über die kriegsführenden Länder. Seine Ausführungen wurden mit spannender Aufmerksamkeit verfolgt.

„Dresden.“ Die osmanische Palastkapelle ist vorgestern nachmittags 1/2 5 Uhr mit dem Berlin-Dresdener Schnellzug auf dem Hauptbahnhof eingetroffen und hat im Europäischen Hof Wohnung genommen. — Die Gesellschaft Weisenstein, freier Bezirk Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg, ist am 28. Dezember in den Besitz des Weisenstein-Kommerzienrats Dauer, Niederlöbnitz, übergegangen. **„Jitta u.“** Die Stadtverordnetenmehrheit hat die beantragte Bewähl von Frauen in den Kriegslieferungsmittelausschuss abgelehnt mit der Begründung, daß durch die Bewähl eine Verbesserung in der Lebensmittelverteilung nicht zu erwarten sei.

„Dresden.“ Der vierten Strafkammer hatten sich die Fleischverehrliche Karl Arthur Drehsack, Walther Rogunko (Wohle), Karl Vergmann und Dugo Arno Spier, sämtlich aus Weihen, wegen Diebstahls und Unterschlagung zu verantworten. Es handelt sich um größere Fleischdiebstähle, die zum Schaden des Kriegs-Fleisch-Vereins für Weihen-Stadt auf dem dortigen Schlachthof verübt worden sind. Während der Monate August und November vorigen Jahres wurden aus der Rühlerei des Kriegs-Fleisch-Vereins, nachdem diese jedesmal mittels falscher Schlüssel geöffnet worden war, nach und nach sechs Hundertertel, sowie auch andere Fleischteile im Gesamtwerte von mindestens 1800 Mark gestohlen, sowie zu gleichen Teilen an den Wächter eines Vergnügungslokales in Weihen und an einen Fleischverehrter in Dresden verkauft. Einer der Angeklagten hat auch, als er im Auftrage seines Meisters Kala nach Dresden fuhr, 86 Pfund davon an eine Gast-